



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

**Heiliges Jahr/ Das ist/ Underweisung für Philagia, Das  
gantze Jahr Heiliglich zzubringen.**

**Barry, Paul de**

**Cölln, 1651**

II. Am andern Tag nach der Himmelfarth Christi den Rosenkrantz von fünff  
Gesetz betten/ oder sich auffhalten mit betrachtung der fünff  
Glorwürdigen Geheimnuß/ nach dem exempel des Gottseeligen ...

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47349](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47349)

Es ist eine natürliche vnd dem Menschen angeborne neigung vnd so tieff ins menschliche Herz eingedruckt / daß auch die Höll dise gedächtnuß nicht kan auflöschen noch vertilgen. Der Reiche Prasser im Evangelio / in der brennenden fenersglut dieses verschwefelten vnd Teufflischen kerckers / das erste das er gethan / ware die augen gen Himmel erheben / als wolte er dise anmütige Schönheit suchen / die er in Ewigkeit verloren hatte.

Philagia, all dise bedencken / vnd darneben / daß die Aposteln am Tag der Himmelfarth den Himmel / dahin ihr Herr vnd Meister ware auffgefahren / also beharlich vnd steiff angeschawt / daß man ihnen einen Engel hat müssen schicken / der sie ermahnte / es were gnug; alle / sag ich / dise bedencken vnd erinnerungen treiben meine feder an dich zu bitten / du wollest offte dahin auff schawen / also daß du bisweilen obenhin mit deinen Augen nach dem schönen Gebäw zusehst / vnd bey dir selbst sagest: O du schönheit des Himmels / wan werde ich dich näher sehen. (Oder:) Wan wird einmah die zeit kommen / daß ich diser so süßigen Wohnung theilhafftig werde! (Oder:) O Himmlisch Jerusalem / wann wird sie alle deine liebreiche schönheit auffheben / vnd mir sie sehen lassen? Bisweilen steiff vnd auffmerksam darnach schawest / vnd mit dem H. Ignatio sagest: Quam forder terrarum caelum adspicio! Wie stüncke mir die Erd / wan ich den Himmel anschawet / vnd dich mit betrachtung des wunderbarlichen Gebäws dieses Himmlischen Pallasts auffhalte / welches in sich begreiff vnd schenkt alle die glori vnd herrlichkeit des Paradies.

Ich will dir dise Übung lieber auff solche

manier leicht vnd anmütig machen / als dich antreiben einmal einen ganzen Tag zu thun wie der tapffere Martyrer auß vnser Gesellschaft P. Gonsalvus Silveria / welcher zu aller zeit / oder sitzend / oder stehend / oder gehend / den Himmel allweg anschawte / vnd sagte / dieses anschawen gefalle ihm besser / als ein einziges ding auff der ganzen weiten Welt.

## Die Zwentendacht.

Für den andern Tag nach der Himmelfarth Christi.

Den Rosenkrantz von fünf Gesegneten / oder sich auffhalten mit betrachtung der fünf glorwürdigen Geheimnüs / nach dem Exempel des Gottseligen Terbaldi.

Alle Geheimnüs des Lebens Christi sein voller Trosts / insonderheit doch die / so man die glorwürdige nennt / denen zu ehren viel Glaubigen im brauch haben die Coron von fünf Gesegneten zu bette / welche ist der dritte Theil des Rosenkrantz / vnd weil sie in anbetung desselben dise Göttliche Geheimnüs betrachten / dahero füge ich dis Gebett vnd die Beerachtung zusammen.

Jedoch will ich keine sonderbare Bedencken darüber fürhalten; es ist mir gnug / man wisse welche da seyen dise glorwürdige geheimnüs / das gemüth mit denselben / wan man den Rosenkrantz bettet / oder auch sonst sein süßiglich auffzuhalten: vnd darumb bleibe ich nur bey denen / so den Sohn Gottes belangen. Dieselbe stelle ich in folgende Ordnung; die Verklärung auffm

auffm berg Thabor / das Absteigen in die Vorhöll, die Erlösung der heiligen Seelen so daselbst waren / die Auferstehung / die Himmelfarth / vñnd der Ort so ihm geben ist zur rechten seines Vatters. Alle diese herrlichkeit vñnd glori ist voll schöner vñnd Gottseliger gedanken. Philagia, ich there vnrecht daran / wan ich dir die meine anzeigen wölter: du wirst deren viel mehr schöner haben / wan du nur die zeit heut oder andermahl darzu anwenden / vñnd dich darauff begeben willst. Das kan ich doch nicht verschweigen / Gott liebe die Seelen / so an diser Übung ein gefallen haben; wie du auß folgendem Exempel zu vernemen hast.

Ein Edelman von Arcun / mit namen Erbalduß hatte auß andacht die Pilgerfarth nach Jerusalem auff sich genommen. Als er dahin kommen vñnd mit seinen Augen alle die ort gesehen / so der Herr JESUS mit seinen heiligen Wercken geheiligt / hat er sich etwas länger auff dem Delberg auffgehalten / von dannen sein Erlöser gen Himmel gefahren war. Die betrachtung dieses gloriwürdigen Scheinmüß hat ihn dermaßen bewegt / daß er sein Herz von aller lieb zu irdischen dingen / zu seinen freunden vñnd verwandten / vñnd der widerkehr in sein Vatterlandt gänzlich abgezogen / vñnd mit zähern vñnd seuffzen vom Sohn Gottes begert allda zu sterben; damit seine Seel durch denselben weg gen Himmel fahren könte / den er in seiner wunderbarlichen Himmelfarth gehalten hatte. Er warff sich nider auff die Erd / streckte die armen Creusweiß auß / vñnd küßte die Zeichen im Felsen / darin die Fußstapffen Christi / als er zum Himmel fuhr / eingetruckert sein / mit einer

herrlichen protestation / er wölle von dannen nicht weichen / bis seine Seel seinem Herren folgte. Mein allergütigster Seeligmacher / sagt er / wan ich dich Jahr sterben soll / warumb nicht heut / weil ich jest an diesem ort bin / vñnd in solcher postur vñnd gestalt? Er fiel auff beyde knie / faltet die Händ zusammen / erhob sie gen Himmel / vñnd dahin schlug er die augen außs allerbest vñnd freundlichst so er konte / das Herz JESU zu bewegen vñnd zu gewinnen. Er bettet vñnd seuffzet so inniglich / daß alle Heilige Engel vñnd Außerwöhlten Gottes hetten können bewegt werden / sich seiner anzunehmen / vñnd für ihn zu bitten. Als er gesehen daß alles vergebens / so thut er dich // vñnd als wan die Lieb / so sein Herz angezündt hatte / ihn in die höhe erheben wölter / schwingt er sich auff nach eben der seiten im lufft / da der Sohn Gottes angefangen auffzufahren: endlich ist er doch genöthiget worden sich wider nach seiner Herberg zu verfügen. Er hatte den ganzen morgen vñnd vormittag mit diesem Göttlichen sturmen vñnd anlauffen des Himmels zugebracht. Es ware nun zeit zu essen / vñnd seine mitgefährten ließen ihn ruffen. Als er heim kommen / legt er sich an statt des essens zu bett / vñnd sagt er bedürffe der ruh vñnd nicht der speiß: verstande aber solches von der ewigen ruh. Dann als er nochmaln die Augen freundlich gen Himmel erhoben / fängt er gleich an zu ruffen: Gloria tibi Domine Ehr vñnd glori werde dir geben / O Herz! Auff dich geschrey lauffen alle so im Hauff waren hinzu. Er sagte zu ihnen / er befindet sich vbel / man solle ihn alsbald mit den H. Sacramenten versehen. Welches innerhalb wenig stunden auff anhalt seiner

Gesellen geschehen/ vnd zwar zur rechten zeit: dan hernach hat er in ihrer gegenwarth seinen glückseligen Geist demjenigen auffgeben/ dem er so inbrünstig begert hatte zu folgen/ vnd es hat ihm vnser Seeligmacher am selbigen tag geben wollen die gewünschte Früchten seiner liebreichen vngedult vnd verlangen. Also starb vnd führe gen Himmel diser so andächtige Liebhaber dieses glorwürdigen Geheimniß.  
(Rudolph. l. 4. Histor. & Gregorius in Apolog.)

### Die Dritte Andacht.

Für den Sambstag nach der Himmelfarth Christi.

Die kleine Cron vnseres L. Herrn bitten/ zu ehren der drey vnd dreißig Jahr/ die er auff Erden gelebt hat/ nach dem Exempel des Seeligen Michaelis von Florenz.

**G**ist tegund die rechte zeit / daß man einig gutes werck verrichte zu ehren vnd gedächtniß der drey vnd dreißig Jahr/ die vnser Seeligmacher mit vnd bey vns gewohnt hat/ vnd weil sich dieselbe mit disen Tagen endigen. Ich hab gemerckt daß viel auß seinen frommen vnd trewen Dienern diese zahl sonderlich geliebt vnd beobachtet habe. Ich vermelde anderstwoh / wie der Gott. seel. P. Cesar de Bus ihm alle Jahr drey vnd dreißig tag erwöhlet hab / das Leiden Christi zu betrachten. Die Seelige Victoria theilet den Tag auß in drey vnd dreißig theil/ so viel Jahr vnser L. Herr gelebt hat / vnd nannte dieselbe Stationes; weil sie einem jeden zugeeignet hatte einig Geheimniß des Lebens oder Leidens Christi/ welches sie vnd ihre Geistlichen im anfang ihrer werck nach

ein ander betrachten solten. Die Seelige Stephana Soncinas auß dem Orden des H. Dominici hatte gleiche neigung diese zahl zu verehren. Deswegen truge sie eine sehr geraume zeit an ihrem blossen Leib eine korden von drey vnd dreißig knöpfen/ vnd diß so lang vnd mit solcher strenge/ daß sie die korden darnach schwärlich ablegen können/ weil die drey vnd dreißig knöpf eben so viel Wunden an ihrem vnschuldigen Leib hinterlassen hatten.

Philagia, was fürchtest du dir/ ich werde dir rathen du sollest deßgleichen thun? Gewißlich wan du also gesinnt werest/ vnd wölest im gleichen eine kord gebrauchen von drey vnd dreißig knöpfen/ die Jahr vnseres Seeligmachers zu verehren / so würde ich dir ernstlich verbieten dieselbe so hart vnd scharpff anzustrengen/ daß die Wunden davon verbleiben. Wan es nur ein wenig weh thun vnd beschwärlich fallen solte/ das mögte ich lassen passiren/ vnd deswegen würde ich dir nicht Feind werden. Aber ich will dir zu diser heiligen vnd frölichen zeit durchaus nicht von strengheiten reden. Ich bin zufriden/ wan du heut/ vnd sonsten wan du die zeit wol hast/ insonderheit an den Festen Christi des Herren/ diser zahl zu ehren/ die Kron bettest/ welche zu diser meinung zu betten pflegte der Seelige Michael von Florenz gebürtig/ Camaldulenser Ordens.  
(Ex VVionio ad 12. Ianuarii.) Er hatte sie erfunden; es war auch sein schöne vnd liebe andacht. Der Pabst Leo X. approbirte sie/ vngab denen/ so sie betten/ Ablass: insonderheit aber in der stund des Todes/ denen so sie täglich ihr lebenlang betten würden/ vollkommenen Ablass. Sixtus V. hat sie bestättiget/ vnd dar